

Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2023

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Das vergangene Jahr stand für den Auenschutzpark im Zeichen der Zusammenarbeit. Zwei grosse Bauprojekte im Reuss- und Aaretal konnten mit verschiedenen Partnern realisiert und finanziert werden. Beide Vorhaben kommen vorwiegend den Fischen zugute. Auch die Bevölkerung hat grosses Interesse an den Aargauer Auen. Das Angebot für Führungen, Exkursionen und Events wurde ausgebaut.

A U E N
GEHÖREN ZUM AARGAU
AUENSCHUTZPARK AARGAU



Foto: E. Soder

Der stark bedrohte Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) wurde in Fischbach-Göslikon wiederentdeckt.

Die «Stilli Rüss» in Fischbach-Göslikon ist ein vom Hauptfluss künstlich abgetrennter Altarm. Sie ist ein sehr artenreiches Stillgewässer in der Auenlandschaft des Unteren Reusstals und von grosser ökologischer Bedeutung. Das Gewässer ist am nördlichsten Ende mit der Reuss verbunden und es besteht – je nach Wasserstand – ein gewisser Wasseraustausch. In den letzten Jahren ist die «Stilli Rüss» zunehmend verlandet und hat daher als Lebensraum stark an Bedeutung verloren.

Erneuerungskur für Stillgewässer

In gemeinsamer Bauherrschaft mit der Ortsbürgergemeinde Bremgarten und der Abteilung Landschaft und Gewässer wurden zwischen November 2022 und Juni 2023 die Naturschutzgebiete «Stilli Rüss» und «Toti Rüss»

in Fischbach-Göslikon aufgewertet. Beiteiligt am Projekt waren ebenfalls der Bund, die Standortgemeinde Fischbach-Göslikon, der naturemade starfonds von ewz (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) und AEW Energie AG sowie das Kraftwerk Bremgarten-Zufikon.

Mit dem Saugbagger wurde die offene Wasserfläche deutlich vergrössert, eine Wassertiefe von zirka zwei Metern wiederhergestellt und lokale Buchten im Schilfgürtel geschaffen. Dabei wurden 4700 Kubikmeter Feinmaterialablagerungen herausgeholt und zur Abtrocknung an Land gepumpt. In wasserdurchlässigen Geotextilschläuchen lagerten diese Sedimente mehrere Wochen, bis sich der Wassergehalt auf das gewünschte Niveau reduziert hatte. Nach dem Abtrocknen wurden die Sedimente bei günstigen

Wetterbedingungen zwischen der Fruchtfolge auf nahegelegene Ackerflächen als Dünger ausgebracht.

Im Gebiet der «Toti Rüss» wurde auf einer Riedfläche die nährstoffreiche Bodenschicht entfernt und bestehende Auflandungen im Wassergraben abgetieft. Durch den Nährstoffentzug werden die seltenen Pflanzenarten der Riedwiese gefördert und durch den Abtrag der Auflandungen werden die Randbereiche häufiger überflutet, wodurch ein temporärer Lebensraum für Jungfische entsteht. Damit die erneute Verlandung des Stillgewässers deutlich verlangsamt werden kann, wurde im Einlaufbereich ein naturnahes Absetzbecken erstellt. Dieser Sandfang ist ein zusätzliches Gewässer zwischen Reuss und Altarm, wo sich bei Hochwasser das eingespülte Feinmaterial aus der Reuss ablagern

kann. Dieses Becken kann periodisch ausgebaggert werden, ohne das eigentliche Stillgewässer zu beeinträchtigen.

Des Weiteren wurden im Gebiet sieben bestehende Amphibienlaichgewässer saniert sowie ein neuer Tümpel erstellt. Bei der jährlich durchgeführten Amphibienzählung konnte im Frühjahr 2023 neben den über 100 Laubfröschen und 30 Kammolchen ein interessanter Fund gemacht werden. Direkt nach Abschluss der Baumassnahmen wurde in einem der sanierten Tümpel ein Teichmolch (*Lissotriton vulgaris*) nachgewiesen. Seit dem ersten aargauischen Amphibieninventar von 1978/79 – damals wurde in diesem Gebiet diese stark gefährdete Art erfasst – konnte bis dahin auch mit intensiver Suche kein weiterer Nachweis erbracht werden.

Renaturieren verboten

Der letzte Altarm im Aaretal, die Machme, befindet sich in Klingnau. Einst floss die Aare hier durch, bis 1910 der erste Hochwasserdamm diese Flusschlaufe vom Hauptlauf abtrennte und daraus ein Stillgewässer entstand. Nach dem Kraftwerkbau wurde ein grosser Teil des Altarms zugeschüttet und landwirtschaftlich nutzbar gemacht. Mit den Jahren verlandete der grösste Teil der übriggebliebenen Wasserfläche und es entwickelte sich ein Schilffeld mit Bäumen. 1995/96 wurde eine Teilfläche von 8000 Quadratmetern ausgebaggert, um den Wasservögeln, Amphibien und Libellen wieder einen Feuchtlebensraum bereitzustellen.

Als Folge der Konzessionserneuerung des Aarekraftwerks 2018 müssen zusätzliche 2,5 Hektaren Feuchtgebiete

in dieser Region geschaffen werden. Da der Druck auf zusätzliche Flächen heute sehr gross ist, musste der Kanton einspringen und eine an die Machme angrenzende Staatsparzelle dafür zur Verfügung stellen. Die fragliche Fläche unterlag aber einem Terrainveränderungsverbot, weil durch das Klingnauer-Stausee-Schutzdekret Renaturierungen generell nicht vorgesehen waren. Dieses Dekret ist der letzte kantonale Nutzungsplan im Aargau, der seit der Inkraftsetzung 1988 noch nie angepasst wurde. Deshalb waren entsprechende Ausnahmen für Gewässerrevitalisierungen bisher nicht bewilligungsfähig. Dieser Anlass wurde für eine Teiländerung genutzt, um das Klingnauer-Stausee-Schutzdekret den anderen Landschaftsdekreten wie Wasserschloss, Reusstal oder Hallwilersee anzupassen. Im Juni



Foto: M. Kaufmann

Mit dem Saugbagger werden die Feinsedimentablagerungen aus der «Stilli Rüss» in Fischbach-Göslikon entfernt.



Foto: Christian Rechstetter

Die Einwässerung eines Saugbaggers erfolgt sehr schonend und ohne jegliche Beeinträchtigung der Ufervegetation.

2023 hatte der Grosse Rat diese Ausnahme Klausel gutgeheissen und die zu renaturierende Staatsparzelle der Naturschutzzone zugeteilt.

Freude bei den Fischen

Das Sommerhochwasser 2021 hatte eine Sohlschwelle in der alten Aare beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein stark beschädigt. Damit die Hyd-

raulik – die zur Stromproduktion nötig ist – wieder funktioniert, waren umfassende Reparaturarbeiten erforderlich. Eigentlich eine klare Aufgabe des Kraftwerksbetreibers.

Die beschädigte Schwelle befindet sich im Auenschutzpark Aarau-Rapperswil. Und der Auenschutzpark forderte über den reinen Ersatz hinaus einen teureren, naturnahen Beckenpass, der allen

Fischarten und -grössen dient, obwohl der Fischauftstieg bei dieser Wehranlage grundsätzlich keiner Sanierung bedurfte. So entstand eine einmalige Zusammenarbeit zwischen Kraftwerksbetreiber und Auenschutzpark mit gemeinsamer Finanzierung zugunsten des Fischlebensraums in diesem Auengebiet.



Foto: Auenschutzpark Aargau



Foto: P. Lehmann

Der neue Beckenpass beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein: Kurz vor Bauende sind die zwölf Querriegel aus grossen Granitblöcken noch gut sichtbar (links). Nach der Flutung haben die Fische einen neuen Lebensraum erhalten und können die Höhendifferenz schwimmend überwinden (rechts).

**Natur
Landschaft**



Die Führung der Schweizer Armee erkundete auf einer Wanderung den Auenschutzpark.

Der neue Beckenpass besteht aus zwölf Querriegeln, die je zwei 68 Zentimeter breite Schlitze enthalten, in denen das Wasser 80 Zentimeter tief ist und bis auf die Flusssohle reicht. Dies ist besonders wichtig, weil Fische da hindurchschwimmen können und nicht über eine Schwelle springen müssen. Somit erfüllt der neue Beckenpass die hydraulischen Anforderungen an einen einwandfreien Kraftwerksbetrieb und wertet gleichzeitig diesen Flussabschnitt entscheidend auf.

Zunehmende Nachfrage für Auevents

Das Naturama Aargau bietet im Auftrag des Auenschutzparks seit vielen Jahren vielfältige Auenexkursionen für Schulklassen, Vereine, Firmen usw.

an. 2023 war die Nachfrage erfreulich viel grösser als in den eher ruhigen «Corona-Jahren» zuvor.

So waren zwei Klassen aus Suhr – ausgehend von ihrem Schulhaus bis zur Suhremündung – der Gewässerdynamik auf der Spur. Zwei Vereine interessierten sich für die Besonderheiten der klaren Giessen im Rohrer Schachen. Eine Firma buchte für ihre 40 Mitarbeitenden eine vielseitige Auenexkursion an der Bünz und ein Seniorinnen-Wanderverein wollte gerne einen Blick hinter die «Wanderkulisse» am Aareufer erhalten und ging auf Biberexkursion. Diese Beispiele zeigen die Vielfalt der möglichen Auenerlebnisse im Auenschutzpark Aargau wunderbar auf. Dank vielseitig informierten und interessierten Exkursions-

leitenden, die regelmässig über die aktuellen Auenprojekte instruiert werden, findet sich für jede Gruppe das passende Angebot.

Zusätzlich führte der Auenschutzpark Aargau selbst diverse Gruppierungen durch die renaturierten Flusslandschaften. Ein Dutzend hochrangige Wasserbauer aus Japan besuchte unter anderem die Schweiz und die Rheinauen. Und die oberste Führung der Schweizer Armee reiste Anfang Juli in den Aargau und informierte sich auf einer Wanderung durch die dynamische Flussaue bei Rapperswil rund um die Themen Wasser, Wasserkraft, Nutzungskonflikte und Nachhaltigkeit.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Christian Rechsteiner, Abteilung Landschaft und Gewässer, sowie Jacqueline von Arx, Naturama Aargau. Für Buchungsanfragen von Führungen wenden Sie sich an: jacqueline.vonarx@naturama.ch.